
Regen ist unvermeidlich. So wie die Natur den Regen erwartet, um sich verändern zu können, so kommt auch in unserem Leben der Regen – in Form von Veränderungen, Herausforderungen oder neuen Aufgaben. Die Frage ist: Bist du bereit für den Regen? Bist du bereit, dich den Veränderungen zu stellen, die Gott in deinem Leben zulässt? Bist du bereit, loszulassen, was dir nicht mehr dient, um Platz für Neues zu schaffen?

Regen als göttlicher Auftrag

Für Jona war der „Regen“ der göttliche Auftrag, nach Ninive zu gehen und den Menschen dort Gottes Gericht anzukündigen. Aber anstatt sich dem zu stellen, lief er davon.

„Der HERR schickte Jona folgende Botschaft: „Mach dich auf den Weg und geh in die große Stadt Ninive! Ruf aus, was ich gegen sie vorbringen muss, denn ihre Bosheit stieg bis zu mir hinauf!“ Doch Jona machte sich auf den Weg, um vor dem HERRN nach Tarsis zu fliehen... Er wollte weg vom Angesicht des HERRN.“ Jona 1,1-3

Manchmal ist der „Regen“ in unserem Leben eine Aufgabe oder ein Ruf Gottes, den wir vielleicht nicht sofort annehmen wollen, weil er unbequem oder herausfordernd erscheint. Dann versuchen wir vielleicht nur wegzuhören. Im Extremfall machen wir es so wie Jona und machen genau das Gegenteil von dem, was Gott von uns will.

Frage: „Läufst du vielleicht auch vor dem „Regen“ in deinem Leben weg? Was ist die Aufgabe, der du dich nicht stellen willst?“

Der Moment, als Jona im Bauch des Fisches landete, war seine Zeit der Vorbereitung, seine Gelegenheit zur inneren Erneuerung und zur Umkehr. Wie steht es um deine eigene Umkehr? Bist du bereit dazu oder brauchst du vielleicht noch einen kleinen Schubs, eine Zusage, dass es für deine Umkehr noch nicht zu spät ist. Dann nimm dir doch Jonas Worte aus Kapitel 2, Vers 2 zu Herzen.

„Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir.“ Jona 2,2

Gott ist geduldig. Mose war zunächst nicht bereit für den „Regen“ – in diesem Fall seine Berufung anzunehmen. Als Gott ihn aus dem brennenden Dornbusch rief, um Israel aus der Sklaverei zu führen, hatte Mose viele Ausreden. Er fühlte sich unzureichend und wollte die Verantwortung nicht übernehmen. Mose zögerte, aber Gott bereitete ihn vor und gab ihm die Werkzeuge, die er brauchte, um die Aufgabe zu erfüllen.

Obwohl die Israeliten über 400 Jahre in Ägypten versklavt waren, zeigt ihre Reaktion nach der Befreiung, dass auch sie nicht wirklich bereit für ihren „Regen“ – die Freiheit – waren.

„Regen“ als Geschenk Freiheit

Als Gott Moses schickte, um sie zu befreien, stieß er anfangs auf Widerstand und Misstrauen.

Ich nehme euch als mein Volk an, und ich will euer Gott sein. Ja, ihr sollt erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin, der euch aus der Sklaverei Ägyptens befreit! Ich bringe euch in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen habe. Ich will es

euch schenken, denn ich bin der HERR!« Mose berichtete den Israeliten, was Gott zu ihm gesagt hatte, aber sie hörten nicht auf ihn. Mo 6,7-9

Das Volk war so sehr an seine Lage gewöhnt, dass sie nicht mehr glauben konnten, dass Befreiung wirklich möglich war. Ihre Herzen waren nicht bereit für die Freiheit, die vor ihnen lag. Die Bequemlichkeit des Gewohnten, war ihnen näher als der Wunsch nach Veränderung. Während der Flucht aus Ägypten begegnete das Volk vielen Hindernissen, und trotz Gottes Eingreifen waren sie immer wieder von Angst und Zweifel geprägt. Sie waren oft nicht bereit, den nächsten Schritt im Vertrauen auf Gott zu tun. Sie waren nicht bereit, auf Gottes Plan zu vertrauen und die Ungewissheit der Wüste anzunehmen, obwohl die Freiheit auf sie wartete.

Wie ist es mit dir? Folgst du Gottes Verheißung oder irrst du gefühlt durch eine innere Wüste? Vielleicht bist du aber schon inmitten der Oase, also geistlich gesehen, wo das Wort Gottes geredet und gelebt wird aber greifst nicht zu oder trinkst nicht davon, aus Angst es könnte sich immer noch als Fata Morgana herausstellen. Aber es besteht auch die Gefahr, dass man meint, man ist gar nicht in der Wüste, obwohl man mittendrin ist. Auch die Bibel berichtet von solchen Leuten, den Pharisäern und den Sadduzäern. Sie befolgten das Gesetz auf kleinlichste Weise und meinten, dadurch wären sie nahe bei Gott. Aber Jesus sagt ihnen und bescheinigt ihnen immer wieder aufs Neue, dass sie dem Reich Gottes ganz fern sind und es niemals sehen werden.

Das kann uns auch so gehen. Vielleicht wähnen wir uns ganz in der Nähe Gottes, weil wir hier und da zur Kirche gehen, weil wir meinen, Gottesdienste zu besuchen und Gutes zu tun reicht. Gott will aber keine Religion. Er will Beziehung. Gott sorgt sich mehr um deine tägliche Gemeinschaft mit ihm als darum, dass du in den Gottesdienst gehst und beim Lobpreis aufstehst und mitsingst. Leider passiert es nicht selten, dass wir zwar an diesen Ritualen festhalten, aber gar keine echte Beziehung mit Gott haben.

Das Volk Israel war nicht bereit, die Wüste als Vorbereitung auf das verheißene Land zu akzeptieren. Sie erwarteten sofortigen Segen, ohne den Prozess des Wachstums und der Abhängigkeit von Gott zu durchlaufen. Sie waren nicht bereit für das verheißenen Landes, weil sie mehr auf die äußeren Umstände als auf Gottes Verheißungen schauten.

Das Volk Israel steht beispielhaft für Menschen, die zwar nach Befreiung schreien, aber dann nicht bereit sind, die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen. So bleibt die Frage: Sind wir bereit für den „Regen“, den Gott in unser Leben senden will, auch wenn es bedeutet, durch Wüstenzeiten zu gehen und auf seinen Plan zu vertrauen?

Die 3-Felderwirtschaft für dein Leben.

Was würdest du über deinen Lebensacker, über dein Feld sagen, wenn dich jemand fragt, wie es dir geht? Vermutlich wirst du sagen „Danke gut“, aber was passiert, wenn du etwas hineinzoomst?

Dann wird sich dein Feld vermutlich unterteilen, in Arbeit, Familie, Freunde und vielleicht stellst du dann fest, dass es zumindest in 2 von 3 Feldern gutläuft, und dann zoomst du noch weiter hinein in das Feld und es unterteilt sich noch weiter. Die Arbeit in Karriere, Gehalt und Kollegen, die Familie in Ehe, Kinder, Verwandtschaft und die Freunde in Beste, Ehemalige und Bekannte....

Dank moderner Technik gibt es ja nahezu unendlichen Zoom, der es uns ermöglicht, jede kleine Parzelle unseres Lebens unters Brennglas zu legen. Und je mehr wir in diese Parzellen reinzoomen, desto mehr Stellen werden wir entdecken, an denen eindeutig Gottes Regen fehlt. Und ganz schnell kommen wir in eine Situation, wo wir Panik bekommen, weil nicht genügend Kapazität in uns sehen, den Boden in all diesen Feldern vorzubereiten, denn wir wissen nicht, wo Gottes Regen eintreffen

wird. Was machen wir stattdessen? Wir zoomen wieder raus, raus in eine Ansichtshöhe in der wieder alles gut aussieht, in der wir wieder vermeintlich alles im Griff haben.

Die 3-Felderwirtschaft erlaubt es dem Bauern eines seiner 3 Felder brach zu lassen, eines wird mit Wintergetreide ausgesät, das erstmal eine Frostperiode braucht, um dann im Frühjahr Ertrag zu bringen. Durch die längere Vegetationszeit liegen die Erträge bei Wintergetreide weit über denen der Sommerformen. Und auf das dritte kommt das Sommergetreide, das viel schneller erntereif ist und somit schnell Ertrag bringt.

Vielleicht können wir es so ähnlich mit unserem Lebensacker machen. Es gibt Felder, die gut funktionieren, die können wir an der Oberfläche auch mal eine zeitlang nicht bearbeiten, hier wissen wir das Entscheidende passiert im nährstoffreichen Boden darunter. Dann gibt es Felder, bei denen wir echten Langmut benötigen. Wenn wir hier etwas säen, werden wir erst nach einem langen Winter einen Ertrag sehen. Es braucht Zeit und es braucht Frost. Aber dann wird der Ertrag umso größer sein. Manchmal müssen auch in unserem Leben Dinge oder Beziehungen zunächst durchfrostet, bevor sie neu keimen können. Und dann gibt es Felder, auf denen wir kurzfristigen Erfolg brauchen, eine schnelle Ernte. Das sind die Felder, die den meisten Regen notwendig haben. Wir müssen unsere Felder im Herzen vorbereiten, bevor Gottes Segen oder Herausforderungen auf uns zukommen. Bereit zu sein, bedeutet, im Gebet zu verharren, Glauben zu haben und auf Gottes Timing zu vertrauen.

Die (richtige) Saat ausbringen

Die Schöpfung zeigt uns wie vielfältig der Samen Gottes ist und wie vielfältig gesät wird. Es gibt das Säen durch den Wind, das Säen durch das Wasser, das Säen durch die Tiere und das Säen durch den Menschen.

In der Bibel gibt es in Psalm 126 zwei sehr bemerkenswerten Verse über das Säen

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Weinend gehen sie hinaus und streuen ihre Samen, jubelnd kehren sie zurück, wenn sie die Ernte einholen.

Offenbar ist Säen also nicht immer mit Freude verbunden. Wenn wir das Samenkorn des Wortes Gottes ausstreuen, werden wir immer wieder auch auf Widerstand stoßen.

Wir können auch eine falsche und eine schlechte Saat säen: Hosea 8, Vers 7:

Sie haben Wind gesät, werden aber einen Sturm ernten. Aus einem Getreidehalm, der keine Ähren trägt, kann man auch kein Mehl gewinnen. Selbst, wenn er trüge, würden Fremde den Ertrag verschlingen.

Wir säen eine falsche Saat, wenn wir unecht sind, wenn wir lügen, wenn wir neiden, wenn wir tratschen, wenn wir die Schuld bei anderen suchen.....

Wenn wir säen, sollten wir aufpassen, dass wir in der Lage sind, die gute Saat von der falschen Saat zu unterscheiden.

Denn was ein Mensch sät, wird er auch ernten. Gal 6,7

Was wir weitergeben, was wir sagen, was wir säen wird als Saat aufgehen. So können wir uns entscheiden, was wir säen wollen. Wenn wir den guten Samen säen, werden wir gute Frucht ernten, wenn wir den falschen Samen säen, werden wir die entsprechenden "Früchte" ernten.

Wo säen wir? Es ist ein weites Feld, das uns Jesus hier gegeben hat. In Matthäus 13 heißt es „Der Acker ist die Welt.“

Was säen wir? Die Saat, die wir säen ist das Wort Gottes. Jesus sagt es selbst in Lukas 8, Vers 11 "Der Same ist das Wort Gottes"

Und damit sein Wort, also unsere Saat überhaupt eine Chance hat aufzugehen in den Herzen von anderen Menschen, müssen wir ihren Boden vorbereiten durch die Werkzeuge mit denen Gott uns ausgestattet hat: Liebe, Vertrauen, Sanftmut, Hilfsbereitschaft, Zugewandtheit, Barmherzigkeit und Offenheit.

Die Ernte ist das Ende der Welt Mt 13,39

Für uns gibt es zweierlei Ernten, die eine Ernte, die uns jetzt und hier und heute sichtbar wird und die andere Ernte, die erst offenbar wird am Tag der Ewigkeit.

Zusammenfassung:

Gottes Regen ist vielfältig, manchmal ist er ein Auftrag, manchmal eine echte Geduldsprüfung. Manchmal musst du erst durch eine Wüste gehen, um seinen Regen abzubekommen, um von seinem lebendigen Wasser trinken zu können.

Gott wird die Fenster des Himmels für Sie öffnen. Er wird einen Segen ausschütten, der so groß ist, dass Sie nicht genug Platz haben werden, um ihn aufzunehmen! Mal 3,10

Wir müssen bereit sein, ihn zu empfangen. Wir müssen unser Feld vorbereiten, um Seine Segnungen zu empfangen. Der Regen wird kommen, aber unsere Bereitschaft, Gott zu vertrauen, egal in welcher Form er kommt, entscheidet, ob wir wachsen und gestärkt hervorgehen.